

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wismar in Magdeburg. — Verantwortlich für Zentrale: Ernst Brandenburg. — Druck und Verlag von W. Brannath & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. Für Anzeigensätze 1916 für die Redaktion 1794, für den Anzeigensatz und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen. Einzelhefte 2 Pf. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die tägliche Spaltenbreite 20 Pf., Anzeigensätze von auswärts 30 Pf., im Anzeigenteil Seite 1 Mk. Postkontonummer: Nr. 5256 Berlin. — Einwaiger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 247.

Magdeburg, Freitag den 20. Oktober 1916.

27. Jahrgang.

## Deutschland und Frankreich

Der Einfluß großer Männer wirkt weit über ihren Tod hinaus. Und so ist es erklärlich, wenn immer wieder sowohl in der französischen als auch in der ganzen internationalen Sozialdemokratie die Frage aufgeworfen wird: Was würde Jaurès getan haben, wenn er am Leben geblieben wäre? Diese Frage ist nicht mit völliger Sicherheit zu beantworten, obgleich viele sie im Sinn ihrer eigenen Anschauungen glauben lösen zu können. Da wir nun nicht zum hohen Olymp hinaufsteigen können, um Jaurès selbst über seine Stellung zum Weltkrieg, zur elsäß-lothringischen Frage und über andre Dinge zu fragen, so bleibt uns als zuverlässige Auskunftsource nur das, was Jaurès über die mit dem Weltkrieg in Zusammenhang stehenden Fragen selbst geäußert hat.

Eine solche umfassende Äußerung liegt aber, wie Emil Kloth im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Glocke“ hervorhebt, in der Tat vor, und zwar gegeben in einer großen Rede, die Jaurès am 9. Juli 1905 vor den Berliner Arbeitern im Namen der sozialistischen Fraktion des französischen Parlaments gehalten — sollte, jedoch nicht halten konnte, weil der damalige Reichskanzler Fürst Bülow es scharfvermerkt nicht zuließ. Nichtsdestoweniger liegt die ungehaltene Rede im Wortlaut („Vorwärts“ vom 9. Juli 1905) vor, weil Jaurès auf Erhören des „Vorwärts“ diesem den von ihm selbst in deutscher Sprache niedergeschriebenen Text seines Vortrags zusandte. Damals spielte der Marokkokonflikt eine Rolle, die fast zum Striege geführt hätte, doch zog das drohende Gewitter noch einmal vorüber. Man war sich aber allseitig dessen bewußt, daß neue Gewitter heraufziehen könnten; daher hatte Jaurès als Thema gewählt: „Die Friedensidee und die Solidarität des internationalen Proletariats.“

Einleitend hob er hervor, daß die Arbeiterklasse „noch nicht selbstbewußt und stark genug ist, um jene feindlichen Mächte zurückzudrängen und neutral zu stellen“ . . . „weder ist das Proletariat mächtig genug, den Frieden herbeizuführen, noch ist es so schwach, daß der Krieg als eine unausweichliche Notwendigkeit er scheint“. Die Sozialisten fürchteten sich auch nicht vor dem Krieg. Ihr Absicht vor demselben dürfe nicht als

### schwächliche und entnervte Empfindsamkeit

ausgelegt werden. Aber sie wollen diesem barbarischen Scharfspiel, diesem blutigen Würfelspiel des Krieges die Zügel nicht anvertrauen, in der sie leben, auf die allmächtige Emanzipation aller Proletarier“. Und denn fecht sich Jaurès mit allem Ausdauer, was Frankreich und Deutschland trennt und eint, indem er, antwortend an den obigen Gedankengang, zuerst die elsäß-lothringische Frage wie folgt berührt:

Deshalb haben wir französischen Sozialisten, ohne daß uns je der Vorwurf gemacht werden könnte, daß wir unser Rechtsgefühl erniedrigen hätten. Verwirrt geföhrt, gründlich und für alle Zeiten, und was auch die weitgehende Konjunktur des Völkerglücks mit sich bringe, wir haben Verzicht geleistet auf jedes Vorhaben eines militärischen Nachzuges gegen Deutschland, auf jeden Gedanken einer sogenannten Abmachung. Denn ein solcher Krieg würde der Demokratie, würde dem Proletariat, würde dem Rechte der Völker, das nur durch das Proletariat und die Demokratie genügend geschützt ist, entgegenstehen. Deutzutage ist der europäische Friede eine notwendige Bedingung des menschlichen Fortschritts, und ohne den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, ohne einen festbegründeten, dauernden, vertrauensvollen Frieden zwischen ihnen gibt es keinen Frieden für Europa. Das Interesse Frankreichs, das je für die demokratische Bewegung und das politische Erwachen der Arbeiterklasse so viel geleistet hat, kann nicht in einer anderen Richtung liegen, als in der Richtung, wo sich Demokratie und Arbeiterklasse auszuwickeln können. Deshalb glauben wir französischen Sozialisten, daß wir mag-

nur den Interessen des Weltproletariats, sondern auch den höchsten Interessen eurer Nation wie der unsrigen das Wort reden, indem wir jetzt vor euch jeden Gedanken an eine bewaffnete Zurückforderung verwerfen, indem wir Frankreich sowohl wie Deutschland ans Herz legen, sie möchten aller verborgenen Zwietracht, aller gegenseitigen Verdächtigung auf immer entsagen; sie möchten ein Einverständnis zustande bringen zur festen Begründung des Friedens. Ohne Widerspruch, ohne Verlegenheit darf ich dies hier aussprechen, nicht nur als internationaler Sozialist, sondern auch als ein Sohn Frankreichs.

Das klingt wesentlich anders als die Deklamationen der Renaudel und anderer Epigonen Jaurès' in der „Humanität“, die u. a. die Untermachung des „Anschlusses von 1871“, d. h. die

### Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich

fordern, bevor an einen Frieden gedacht werden könne. Jaurès lag es auch trotz seiner innigen Liebe zu Frankreich fern, alle Schuld auf das „barbarische“ Deutschland zu häufen. Davor bewahrte ihn seine gründliche Geschichtskennntnis und sein liebevolles Verständnis der deutschen Geisteskultur. Wohl hob er in seiner ungehaltenen Rede die Verdienste Frankreichs hervor, das zuerst die alte feudale und absolutistische Welt aus den Angeln gehoben, den Bourgeois-Egoismus bekämpft und in den Dienst der Menschheit gestellt habe, seine feine und tiefgehende Kultur, seinen demokratischen und republikanischen Trieb, die Klarheit seines Denkens und Willens, seine rasch entschlossene Tatkraft, seine liebevolle Auffassungsfähigkeit für alle Dinge — zugleich sprach er es aber vorausgehend unumwunden aus, wie sich dasselbe Frankreich an andern Völkern versündigt habe.

Wie sehr sich Jaurès auch hierin von den vielen seiner Landsleute abhebt, die seines Geistes voll zu sein behaupten und doch die heutige Bourgeoisrepublik als das unschuldige Opferlamme des Weltkriegs hinzustellen belieben, dafür zeugt die nachfolgende Stelle seiner Rede:

Dies Land (Frankreich) hat zwar im Laufe seiner langen Geschichte manche Fehler begangen, hat von Karl 8. bis auf Ludwig 14., und von Napoleon bis auf Napoleon mehrfach seine Fehler als bei andern Völkern begründete nationale Einheit mißbraucht, um Nationen, die noch in zerstückeltem und unorganisiertem Zustand lebten, zu vergewaltigen und zu versetzen. Nur zu früh hat sich in ihm, auch während der Revolution, der ewigen Begeisterung für Freiheit und Menschheit eine wahne Trunkenheit der Gewalt und des Hochmuts beigelegt. Frankreich hat, wie euer Dichter Herwegh gesagt, durch die raubhüchtige Gewalttätigkeit seiner Soldateska die Freiheit unterworfen lassen, die es der Welt wie eine Braut entgegenführen sollte. Frankreich hat, obgleich es in heroischem Anlauf damals den Gipfel der Revolution und Demokratie erklommen hatte, dann sich auf dieser Höhe nicht zu halten gewußt; es ist zwischen abwechselnder Freiheit und Revolutionen eingebrochen; ja zuweilen hat es die widerliche Kaiserherrschaft, kaiserliche Demagogie und Sklaverei über sich ergehen lassen. Und so hat auch seine äußere Politik unter den Widersprüchen und der Zweideutigkeit seiner innern Politik, Emporkommenden Nationalitäten trat es mit seiner Schwäche und mit wirksamer Hilfe zur Seite, und dann bemerkt es nie wieder in ihrem Wachsen oder Verdohlen sie durch verbotene Eiferfücht. Es hat ein Stück seines Volksgutes, seines Reiches hergeben müssen, um die Unvorsichtigkeit und Unklugheit des napoleonischen Despotismus zu büßen, an dem es selbst Schuld getragen, dessen Opfer es aber auch geworden ist.

Hier ist nichts von der kindlichen Auffassung zu hören, wonach die Nachbarstaaten des bösen Nachbarn Frankreich nicht in Frieden leben lassen, sondern ziemlich durchdringend läßt hat daraus die Ansicht Jaurès' erkennen, daß der

### Mißbrauch der nationalen Einheit

Frankreichs, um andre Völker, die noch in zerstückeltem und unorganisiertem Zustand lebten, zu vergewaltigen, seine schweren Schatten auch auf das Verhältnis zwischen Frank-

reich und Deutschland geworfen habe. Er wußte nur zu gut, daß Elsaß-Lothringen mit Gewalt an Frankreich gebracht worden war, als sich Deutschland in einem solchen Zustand befand, und beispielsweise Straßburg 1681 mitten im tiefsten Frieden von Ludwig 14. ungestraft überfallen werden konnte. Seine geschichtliche Objektivität ließ es daher nicht zu, so wie es heute Renaudel und Troelstra und Branting tun, die Zurückgewinnung Elsaß-Lothringens durch Deutschland als einen besonders schwer zu verurteilenden und unter allen Umständen wieder auszumachenden „Kraß“ zu bewerten. Er war vielmehr der Ansicht, daß Frankreich mit dieser Hergabe seines Reiches seine eigene Unvorsichtigkeit und Unklugheit zu büßen habe. Von seiner hohen geschichtlichen Warte aus sah er daher die Aufgabe der deutschen und französischen Arbeiter in die Worte zusammen:

Es bezeichnete für unsre heiderseitigen Völker eine schwere Niederlage aller idealen Bestrebungen, daß vor 35 Jahren wir einzig und allein durch den Krieg zur Republik, daß ihr einzig und allein durch den Krieg zur Einheit gelangen konnten. So erscheinen wir voreinander ohne einseitigen Dünkel und ohne Annäherung. Wir werden die Erinnerung an das Vergangene nur festhalten, um miteinander einen Eid abzulegen, daß wir

### jedem Gedanken des Hasses und Mißtrauens entsagen

wollen, daß wir alle von ganzem Herzen bestrebt sein wollen, den dauernden Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zu begründen, damit die Arbeiterklasse beider Völker sich dem Werte der Befreiung, damit beide Völker sich ihrer Kulturarbeit vollständig hingeben können. In dieser Hauptstadt Berlin, wo französische Truppen einst eingezogen sind, lange bevor deutsche Truppen in Paris einzogen, sind wir entschlossen, die Verbrüderung der deutschen und französischen Arbeiterklasse zu befestigen und der Welt kundzutun. Zusammen wollen wir jeden Gedanken internationaler Vergewaltigung abtun.

Von dem französisch-russischen Bündnis behauptete Jaurès, daß ihm zu nächst keine offensichtliche Bedeutung innewohnen habe. Wäre ihm diese Bedeutung erhalten geblieben, wäre es nicht durch unsre führenden Klassen entitelt und herabgewürdigt worden, so hätten wir diesem Bündnis, bei aller Verschiedenheit der heiderseitigen Verfassungen, keine entscheidenden Gründe entgegenzustellen gehabt. Denn das erste Recht wie die erste Pflicht eines Volkes ist, sich seine Existenz zu sichern. Der Zweibund und der Dreibund waren dazu berufen, einander das Gleichgewicht zu halten.“

Dann argumentierte Jaurès weiter: Die Meinung fast aller Franzosen sei dahin gegangen, daß die Verträge Frankreichs mit Rußland, England und Italien nicht dazu dienen dürften, „Deutschland umringen und umzingeln zu wollen durch ein System konzentrischer Allianzen, die gegen dasselbe gerichtet gewesen“. Aber nicht ganz ohne Sorge fügte er hinzu: „Und doch einigermassen schwebte eine solche Gefahr. Und doch konnte hierdurch eine unbedachte und dünkeltaste Diplomatie in Verführung geraten. Wer konnte wissen, ob sie nicht im dunkeln hochfahrende und windige Kombinationen veranaltete, um aus diesen Verträgen und Allianzen ein System herzustellen, mit dem Zweck, Deutschland künstlich zu isolieren?“

Diese dunkle Ahnung Jaurès' hat sich leider erfüllt. Kurz vor seiner Ermordung mußte er nach seinen eignen Worten erkennen: „Frankreich ist das Spielzeug Rußlands.“ Er, der aufrichtige Friedensfreund, der eine Verständigung mit Deutschland vielleicht noch ermöglicht haben würde, mußte fallen, um den französischen Revanchegedanken freie Bahn zu schaffen. Sein Mörder aber lebt, gleichsam als ein Fausal des Sieges der Revanche über die Friedensidee. —

# Feindliche Balkanstrategie

Im Pariser „Temp“ führt General Malletierre den Franzosen in einem „Die Stunde der Entscheidungen“ überschriebenen, außergewöhnlich sachlich gehaltenen Artikel die ganze Folgerschwere der rumänischen Niederlagen vor Augen. Er stellt sich als Warner vor das enttäuschte französische Volk:

„Die rumänische Niederlage zwischen Hermannstadt und dem Notentwurf hatte die Gemüter stark beunruhigt, während der Uebergang bedeutender Streitkräfte über die Donau und die Wiederaufnahme der Dobrudschaschlacht im Verein mit dem Vormarsch des Saloniki-Heeres und dem Rückzug der Bulgaren über die Cerna kräftig wirkten. Nun hören wir aber plötzlich, wieder von dem doppelten Rückzug der Rumänen über die Donau und in Siebenbürgen. Der deutsche Bericht spricht sogar von einer heiligen Flucht. Mag das Erzählen der Rumänen an rechten Donauufer auch übermäßig auf die Bulgaren gewirkt haben, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die erlösten sich schleunigst unter schweren Verlusten zurückziehen mußten, denn die Brücken wurden von österreichischen Minieren zerstört. Auf jeden Fall war dieser Uebergang ein verheerendes Unternehmen.

Der Rückzug in Siebenbürgen beruht auf dem Eingreifen überlegener Streitkräfte Falkenhagens, und hier erscheint uns die Lage noch bedenklicher. Hindenburg, Madenjen und Falkenhagen, undeshrinnen die drei besten Heerführer Deutschlands, wirken hier zusammen, und dieser Umstand läßt uns für Rumänien und den Balkankriegsplan Besorgnis ein.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg brachte zu viele Hoffnungen erweckt, als daß man jetzt nicht seine Enttäuschung oder Zerschmetterung, nämlich die Gefahr eines feindlichen Einbruchs in rumänisches Gebiet, sich denken sollte. Man hatte in den Zerstörungen und Umwälzungen der Klüften einer rassen Verwundung der Türken und Bulgaren hingesehen, und doch hätte ein Blick auf die Karte genügt, um sich zu überzeugen, daß selbst bei einem Eingreifen Rumäniens die endgültige Entscheidung nicht ohne Schwierigkeiten und schwere Schlachten herbeigeführt werden könnte. Denn man hat ja nicht nur mit Türken und Bulgaren zu tun, sondern mit Deutschland, das seine Verbündeten nicht im Stich und sich den Weg nach Konstantinopel nicht

versperren läßt, solange es noch über genügende Kräfte zu der Sicherung des Weges verfügt.

Wir wollen jetzt mal sehen, was der Vierverband tun kann um die Absichten des „eisernen Marschalls“ zu durchkreuzen. Wir haben zwei Kriegsschauplätze, Mazedonien mit Saloniki als Basis und Rumänien, dessen Spitze sich weit nach Westen vorzieht. Der erste kann sich nach Westen über Valona und Santi Quaranta bis an die Adria ausdehnen, wo die Italiener stehen. Allerdings gibt es keine Eisenbahn, die den Epirus und Albanien mit Mazedonien verbindet. Auf der Karte wird man sich sofort überzeugen, daß dem Saloniki-Heer weniger an der Befreiung von Monastir und Ileskub zur Befreiung von dem serbischen Mazedonien liegen kann als an der Herrschaft über die Bahnstrecken Saloniki—Monastir und Saloniki—Belles—Ileskub, um Sofia und Nißch anzugreifen zu können. Auf dieser Front wird sich Madenjen sehr wahrscheinlich auf die Defensiv beschränken, denn das Interesse der kaiserlichen Strategen erfordert im Norden, auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, so stark und so schnell als möglich zuzuschlagen. Wenn es sich nur darum handelt, gleichzeitig mit einem russischen Vorstoß in Galizien und der Bukowina in Ungarn einzufallen, so ergäbe sich eine rumänische Offensive in Siebenbürgen von Orjova bis Földes und von dort bis Doros-Watra. Würden sich die Operationen wie 1877 und 1913 nur gegen Türken und Bulgaren richten, so könnte das rumänische Heer über die Donau gehen zum

## Marsch auf Nißch, Sofia und Plewna.

Aber heute haben auf beiden Seiten Gegner, und so muß man sowohl mit einer Defensiv wie mit einer Offensiv rechnen. Dorthin besteht der Nachteil und die ganze Gefahr dieses territorialen rumänischen Vordringens nach dem Westen bei Orjova.

Die rasche Offensive der Rumänen in Siebenbürgen war notwendig, um sich der Faszination zu verschern. Bei der geringen Anzahl ihrer Streitkräfte, die 500 000 bis 600 000 Mann betragen, konnten sie natürlich keinen doppelten Vorstoß gegen Oesterreich und Bulgarien unternehmen. Deswegen kam mit der Kriegserklärung Rumäniens die gleichzeitige Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Dobrudschaschlacht nicht überraschend. Sprach man doch schon lange von

einem russischen Heere, das in Mesopotamien bereitstand. Nun stellt sich die Frage, die wenigstens durch unsere Berichte heute noch nicht gelöst ist: Welchen Zweck hat das russische Heer auf dem Balkan? Für den Augenblick geben uns lediglich die Kämpfe eine Handhabe zu Schlussfolgerungen. Die Russen an Rumänien drücken stark auf das Heer, das Madenjen gegen die Bahn Cernaboda—Constanța geworfen hat. Aber die Rumänen haben gleich zu Beginn die Brückenköpfe Tulcaran und Gistria verloren und soeben ihren Versuch, Nißchuk zu besetzen und die kaiserlichen Heere im Rücken zu fassen, aufgeben müssen. Die Offensive in der Dobrudschaschlacht kann aber erst dann auf Erfolg rechnen, wenn die Linie Nißchuk—Warna erreicht und Varna selbst von den Russen besetzt ist. Sie muß dann weiter zwischen dem Balkangebirge und der Donau vorgebracht werden.

## es ist ein langer Weg bis Sofia.

In Siebenbürgen spürt das rumänische Heer den wachsenden Druck der deutschen Verstärkungen, der sich bis an die Grenzgebirge hin fühlbar macht. (Der Aufbruch ist am 12. September!) Das Saloniki-Heer kann trotz aller Anstrengungen nicht schon in einigen Wochen gegen Nißch und Sofia die Geschütze auffahren lassen. Folglich hat die deutsche Strategie die Zeit auf ihrer Seite. Daß Hindenburg Vorbereitungen trifft, den Rumänen einen möglichst schweren Schlag zu versetzen und neugebildete Divisionen auf den Balkankriegsschauplatz werfen wird, darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Die Rumänen werden den Stoß von 100 000 leichteren aushalten, wenn ihnen die Russen mit 300 000 bis 400 000 Mann zu Hilfe kommen. Zu dieser Frage liegt das Geheimnis über den Sieg auf dem Balkan. Leider kann Hindenburg im Angesicht des Winters seinen Divisionen einen beträchtlichen Teil an Mannschaften und Material von den andern Kriegsschauplätzen wegziehen und nach dem Osten führen. Daher richten wir mit Sorge und Ungeduld jeden Tag unsere Fragen an die amtlichen Mitteilungen.

Hätte der Warner Malletierre so eindringlich nur vor dem rumänischen Kriegserklärung gesprochen, so wäre der Franzose die schwere Enttäuschung erspart geblieben. Damals hing auch ihm der Himmel voller Geigen und die Pariser Straße voller Fahnen. Damals verdamnte auch er, einen Blick auf die Landkarte zu werfen. —

# Was der Krieg bringt.

## Wiener Bericht.

Der am Mittwoch ausgegebene Tagesbericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes hat folgenden Wortlaut:

### Österreichischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze trat am gestern keine wesentliche Veränderung ein. Der südliche Vorstoß der Rumänen mehrere russische Regimenter ab. In der Richtung Sabinowitz-Berestowka.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Sachsen.

Nachdem von Bulgarien an der Karajowa Front keine wesentliche Veränderung eintrat, so wird die Front bei dem Heere von 100 000 Mann, unter Kommando des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl, in der Richtung Sabinowitz-Berestowka.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Genau abend griffen die italienischen Kräfte des Heeres unter Befehl des Generals von Cadorna, am 12. September, an der Front des Generalstabes an. Die rumänischen Streitkräfte zogen sich zurück, an der Front des Generalstabes an der Karajowa Front keine wesentliche Veränderung eintrat, so wird die Front bei dem Heere von 100 000 Mann, unter Kommando des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl, in der Richtung Sabinowitz-Berestowka.

Am albanischen Kriegsschauplatz wird nichts Neues gemeldet. —

## Der Seetrieg.

Die Leistungen eines einzigen U-Bootes. Dem Kommandanten von „U 5“, Hans-Joachim Muesel, de la Perriere, ist am 1. September der erste Erfolg zu verbuchen worden. Bekanntlich von „U 5“ ist die U-Boot-Flotte der deutschen U-Boote an der Spitze der U-Boote. Durch „U 5“ sind in der ersten Hälfte des Monats 12 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 27 000 Tonnen versenkt worden. Dem unter der französischen Flagge „Mog“ und der englische Kreuzer „Scimitar“. Und mehrere kleinere Hilfskreuzer sind von „U 5“ versenkt worden, in der „Mog“, die „Scimitar“ und die „Mog“. Demnach haben die U-Boote, nach dem Bericht des Generalstabes, im September 17 Schiffe zu versenken. Es verbleibt noch ein deutsches U-Boot und fünf französische U-Boote. Die U-Boote sind im September 1917 im Mittelmeer operiert. Es ist ein sehr wichtiger Moment im Krieg. Die U-Boote sind im Mittelmeer operiert. Es ist ein sehr wichtiger Moment im Krieg.

## Die Entwicklung in Athen.

In dem Buß sich widersprechender Meldungen, die über Kretz und Saras aus Athen verbreitet werden, taucht als wichtigste die Nachricht von großen Demonstrationen gegen die Entente auf, die aus Anlaß einer Truppenbesichtigung durch den König sich auslösten. Die von den gerühmten griechischen Kriegsschiffen an Land beförderten Marinemannschaften wurden auf dem Marktplatz vom König besichtigt. Er hielt eine Ansprache, in der er die Soldaten dazu beglückwünschte, daß sie sich nicht durch Verleumdungen materieller und moralischer Art hätten verleiten lassen, ihrem Eid untreu zu werden.

Zur Erklärung der diese Ansprache bildete sich eine große Kolonne von Demonstranten, die unter Vorantragen griechischer und amerikanischer (!) Fahnen in die Stadt und vor die amerikanische Gesandtschaft zogen. Aber der Gesandte erklärte einer Abordnung, die ihm ein Protestschreiben gegen die Vergeltung durch die Entente überreichte, seine Regierung könne unmöglich eingreifen, er werde aber das Dokument nach Amerika weiterleiten.

Angeblich wegen dieser Demonstrationen hat die Entente nun die Truppen in Athen landen lassen. Man droht sogar damit, die militärisch wichtige Stadt Larissa zu besetzen, weil man glaubt, daß dort heimlich griechische Truppen zusammengezogen würden und so die Armeesträfte im Rücken bedrohen könnten.

Aber diese Meldungen sind, wie immer wieder betont werden muß, englisch-französischen oder italienischen Ursprungs. Sie sind mit Vorsicht zu genießen. Denn wenn sie auf der einen Seite auch zeigen, wie wenig Sympathie die „Führer der kleinen Entente“ auf griechischem Boden genießen, so sind sie doch andererseits stark gefährdet, um den Gewalttätigkeiten der Entente vor der Welt den Schein der Berechtigung zu geben. —

## Englische U-Boot-Beflemlungen.

In der Londoner „Daily News“ schreibt unter dem 20. 1. 17, ein Autoritätsvollständiger Mann des Erdbereichs eines deutschen U-Bootes in einer amerikanischen Hafen: „Ich habe keinen Zweifel, daß das Erdbereichs-Heer der U-Boote an der ostindischen Küste Amerikas nicht auf einem kleinen Inseln steht, sondern der Aufbruch eines bestmöglichen Unternehmens ist, dem man nur unter unangenehmen Umständen und Beschränkungen folgen kann. Wir müssen hier in der Tat völlig im Dunkeln und müssen uns mit Vermutungen auf Grund der bisherigen und bekannnten Tatsachen begnügen.“

viel Zeigmateriale zu löschen, als es zu seiner Rückkehr nach dem nächsten Hafen des Heimatlandes bedarf, was für die U-Boote nutzlos wäre. Doch darf angenommen werden, daß Präsident Wilson und seine Regierung sich dem widersetzen wird.

Was aber unsere Aufmerksamkeit am meisten gefangen haben sollte, das ist die Warnung, daß ein oder mehrere der sogenannten Handels-U-Boote die unterseeische Versorgung ausüben. Man behauptet sogar, daß die vielbesprochenen Bremen daran beteiligt sei und daß die widersprechenden deutschen Nachrichten über ihren Verbleib nur dem dienen sollen, die Verbündeten irrezuführen. —

## Wann werden sie durchbrechen?

Die Redaktion des „Sundan Pictorial“, eines populären Magazines des größten englischen Zeitungsbekämpfers Northcliffe, hat eine Kundfrage an militärische Sachverständige Englands gestellt, die lautet: „Wann die Verbündeten nach in die Jahre die deutschen durchbrechen?“ Die Antworten sind in der Nummer vom 8. Oktober wiedergegeben:

Admiral Fremantle schreibt: Ich erwarte nicht, daß die Verbündeten vor Weihnachten die jetzigen deutschen Linien durchbrechen werden, und wenn die Deutschen weiter hinter Linien halten mögen, so wird der Durchbruch ein so harte politische Wirkung ausüben, daß der vollständige Durchbruch im nächsten Jahres unter sein dürfte.

Oberst A. M. Murray meint: Von einem Durchbruch kann nur geredet werden, wenn wir das Sametreil erreicht haben werden. Wann das ist, weiß allerdings nur der Gott der Schlachten. Er spricht dann von der janzenden deutschen Truppenmoral und hofft bestimmt, daß der Verbund liegen werde.

Major G. W. Redway erklärt: Die Frage kann eben beantwortet werden wie die ungelöst ist: Gelegenheit der nächsten Verbund gestellt: Man sagte damals, daß, wenn die Deutschen bereit seien, den Preis an Toren und Vermundeten zu zahlen, dann könnten sie die Festung haben. Daß unsere Truppen angreifen können, ist bewiesen. Weiter also nur das ökonomische Moment. Hat man in England weitere 20 Divisionen, wenn 20 000 Offiziere, genügend Munition und Sanitätsmateriale. Können das Hauptquartier und die Truppenbefehlshaber weitere drei Monate die geistige Anspannung aushalten? Wenn ja, dann können wir bis Weihnachten durchbrechen — sonst nicht.

Maj. Pemberton weiß es genau: Die Verbündeten werden im Frühjahr 1917 durchbrechen. Zwischen Jher und Rhein sind fünf oder sechs bestmögliche Linien, auf die die Donau zurückgehen wird. Diese müssen nacheinander genommen werden. Durch Munitionsmangel oder Mannschäftmangel der Deutschen kann der Erfolg beschleunigt werden, aber der wäre ein Glück, der das Erdbeben vor dem Frühjahr 1917 erwartete wäre.

G. S. Wilson erklärt: Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß wir dieses Jahr durchbrechen werden, es noch möglich ist, daß wir die Deutschen auf ihre nächste bestmögliche Linie zurückdrücken werden. Der Zusammenbruch einer Nation von 65 Millionen Menschen, verbunden mit Staaten von Oesterreich, Türkei und Bulgarien, kann nicht so rasch erfolgen wie wir durchbrechen, muß das Menschennaterial des Gegners erschöpft sein. Es sind noch keine Anzeichen vorhanden, daß dies der Fall ist. Es sind neue deutsche Divisionen aufgestellt worden. Ich glaube nicht, daß wir 1916 durchbrechen werden. —

# Die Zensurdebatte.

Der Reichshaushalts-Ausschuß führte am Mittwoch Abend die Verhandlungen über die Zensurfrage zu Ende. Auf Antrag der Nationalliberalen wurde beschloffen, dem Plenum zu empfehlen, den nationalliberalen Gesetzentwurf über die Zensur derselben Kommission zu überweisen, der auch der Gesetzentwurf über die Schutzhaft zugewiesen wurde. Ueber die Verhandlungen geben wir folgenden gedrängten Bericht wieder:

Zu Beginn der Sitzung kam Abg. Scheidemann (Soz.) auf die „Vorwärts“-Angelegenheit zurück. Er besprach die früheren Berufungsfälle der „Vorwärts“ und erläuterte den Verlauf der jetzigen Verhandlungen mit dem Oberkommando. Wenn die Frage des Abg. Hoch, ob verlangt worden sei, daß „andere Redaktionen ange stellt“ werde, folle, so zu verstehen sein: „hat das Oberkommando die Entlassung eines oder mehrerer Redakteure verlangt?“, so muß diese Frage verneint werden. Davon sei in keinem Stadium der Verhandlung die Rede gewesen. Der wirkliche Sachverhalt sei an der Spitze des heute wieder erschienenen „Vorwärts“ klar dargestellt worden. (Von uns gestern wiedergegeben. Red. d. „Volkszt.“)

Abg. Gathen (Fortd.) meinte, bei gutem Willen sei die Trennung zwischen militärischen und politischen Interessen bei der Zensur möglich. Der Redner besprach dann die Zensurmaßnahmen gegen die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“, die wegen des Auftrages über die Kriegsziele der sechs Wirtschaftsbereiche und wegen eines Artikels von Theodor Wolff eingriffen wurden. Infolge dieses Eingreifens hat der Chefredakteur Theodor Wolff verzichtet, überhaupt noch zu schreiben. Der Abg. Vorheim weist weiter an Beispielen nach, daß Angriffe gegen Sozialdemokraten und Juden, die gar nicht mit dem Burgfrieden im Einklang stehen, die Zensur unbeschadet passieren können, und schließt daraus, daß verschiedene Generalkommandos die Zensurfrage direkt begünstigen. Die besten Beziehungen der Regierung in der Zensurfrage hätten keinen Erfolg gehabt, wenn nicht die Pressezensur in andere Hände gelegt worden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Im letzten Vierteljahr sind nur fünf namhafte Zeitungen verboten worden. Daraus geht hervor, daß die Zensur, der Reichskanzler wolle seinen Einfluß geltend machen, eine Verbot erfolgt, erfüllt wurde. Daß es besser geworden sei mit der Zensur, haben auch die Vertreter des Reichsverbandes der Presse zugestanden. In anderen Ländern, auch in Frankreich und England, sind die Zensurverhältnisse nach schlechter als bei uns. Eine andere gesetzliche Regelung sei erst nach Friedensschluß möglich.

Abg. Erzberger (Ztr.) betrachtet es schon als einen Fortschritt, wenn eine Zentrale geschaffen und dadurch die Machtbefugnisse der kommandierenden Generale eingeschränkt würden. Den Zensurbehörden müßten klare Anweisungen darüber gegeben werden, was verboten ist und was nicht. Auch muß eine klare Umschreibung des Begriffs „Burgfrieden“ erfolgen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Militärische und politische Maßnahmen laufen so ineinander über, daß man sie nicht trennen kann. Zwei Behörden kann man nicht schaffen, da käme man vom Regen unter die Traufe.

Abg. Taubadel (Soz.) bespricht die Zensurmaßnahmen, die sich gegen den Anzeigenteil der Zeitungen richten. Auf diesem Gebiet hätten sich geradezu unerträgliche Zustände herausgebildet. Der Redner erwähnt das Verbot von Anzeigen, in denen Arbeitskräfte nach Arbeitsstellen außerhalb des Korpsbezirks gesucht werden. Das sei eine Unterbindung der Freizügigkeit der Arbeiter.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Verbote der Arbeitsgesuche sind auf die Schwierigkeiten des Arbeitermangels zurückzuführen. Es sollen aber neue Bestimmungen erlassen werden.

Abg. Frh. v. Nosthosen (natl.) befürwortete den nationalliberalen Antrag. Für die Handhabung der Zensur muß der Reichskanzler verantwortlich sein.

Abg. Heine (Soz.): Keiner Dsch wird nur gemacht durch die Annahme uners Antrags, die Freiheit der Presse wieder herzustellen. Im Inland können wir ohne Zensur auskommen. Wir brauchen die Aufhebung der Zensur, weil sie nur Mißtrauen zu unsrer Politik erzeugt. Der nationalliberaler Antrag ist nur ein sehr geringer Fortschritt. Die Zensur hat sich vielfach als unfähig erwiesen. In Berlin wird die Zensur besonders einseitig und parteiisch gehandhabt. Hier in Berlin ist die Tendenz der Zensur unerkennbar, die Beschränkungen des verhängten U-Boot-Kriegs zu unterziehen und die Gegner zu unterdrücken. So wie die Zensur jetzt gehandhabt wird, ist sie ein nationales Unglück.

Staatssekretär Dr. Helfferich weist den Vorwurf zurück, daß die Zensurbehörde die Kameradschaft unterdrücke.

Abg. Stresemann (natl.): Die Vorwürfe gegen das Oberkommando sind nicht begründet, das beweist das Vorgehen gegen die „Deutsche Tageszeitung“ und den Grafen Kereulow. Wenn solche Männer wie L. Wolff und Kereulow mundtot gemacht werden, herrscht eine Kirchenstrafe. Anzeigen mit Arbeitsgesuchen soll man nicht allgemein verbieten. Der Redner schlägt vor, für die weitere Beratung des nationalliberalen Antrags einen Interpellationsantrag einzulegen.

Abg. Dr. Rosche (kon.) besprach in längeren Ausführungen das Vorgehen der Zensurbehörden, soweit es im Zusammenhang mit dem U-Boot-Krieg und den Friedenszielen steht. Auslassungen darüber wurden nur einseitig zugelassen. Redner weist der offiziellen Presse, besonders der „Nordd. Allgem. Ztg.“ vor, sie möge mit zarterer Maß; sie sei auch gegen Angriffe auf Regierungsmänner besonders empfindlich. Rosche kritisiert dann weiter Zensurmaßnahmen gegen die „Deutsche Tageszeitung“ und den Grafen Kereulow, dem man einen politischen Maulkorb umgelegt habe. Verbote von Zeitungen sollte man möglichst vermeiden; mit dieser Art Zensur erreiche man nur einen Kirchhof politischer Meinungsäußerungen. In England ist die freie Meinungsäußerung weit mehr zugelassen; auch bei uns sollte man die Grenzen recht weit ziehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich verteidigt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ Er kommt auf die Treibereien gegen seine Person zu sprechen. Eine Denkschrift des Marineamts werde in tendenziöser Weise und anonym gegen ihn ausgemittelt. Es wird der Ansicht zu erwidern gesucht, als stelle er seine persönlichen Empfindungen und Interessen über die vaterländischen. Wer das tut, ist ein infamer Kerl. Ich heße nicht an, ihm so etwas ins Gesicht zu sagen.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Geheime Denkschriften, in denen Kriegsziele erwähnt wurden, sind ins Ausland gelangt und gegen uns ausgemittelt worden. Dadurch sind die verborgenen Kriegsziele im Ausland bekannt geworden, und darum lassen wir ihre Erörterung in weitgehendem Sinne zu, soweit der Burgfriede nicht verletzt wird. Die Zensur gegen Graf Kereulow ist auf Veranlassung des Oberkommandos in den Marken verhängt worden.

Abg. Dr. Gahn (Soz. Arb.-G.): Die Zensur ist immer gewalttätiger und schroffer geworden; sie sucht ihren Machtbereich immer mehr zu erweitern und sich eine allgemeine Staatsaufsicht anzueignen. Sogar Eingriffe in die Wissenschaft werden vorgenommen. So ist ein Bericht über einen Vortrag in der juristischen Gesellschaft unterdrückt worden. Die Zensur beschäftigt sich auch mit den inneren Streitigkeiten der Parteien. In der „Berliner Arbeiterstimme“ in Solingen sind Stellen aus dem Bericht der Budgetkommission gestrichen worden, in denen auf das Verbot des „Vorwärts“ Bezug genommen wird. Redner bespricht dann weiter das Verbot des „Vorwärts“. Weiter bespricht Redner die Zensurmaßnahmen in gemischtsprachigen Gebieten, so u. a. Anordnungen gegen dänische Blätter, die im Inland erscheinen. Auch bespricht er die Maßnahmen der Zensurstelle in Königsberg

gegen die dortige „Volkszeitung“ und verlangt, daß zum mindesten die größten Auswüchse der Zensur beseitigt werden.

Abg. Hirsch (natl.): Durch die Handhabung der Zensur ist viel Mißtrauen gefaßt worden. Das ist speziell in der U-Boot-Frage hervorgetreten. Zum mindesten müsse man in vertraulichen Verhandlungen aussprechen können, was man denkt. Die Einigkeit der Presse nach außen hat man durch die Zensur nicht schaffen können. Der Kernpunkt bleibt die Trennung der militärischen von der politischen Zensur und die Schaffung einer Oberinstanz für die politische Zensur, die über dem Generalkommando steht.

Abg. Seyda (Volk.) ist für Aufhebung der politischen Zensur und bespricht die Drangsalierungen der polnischen Presse.

Abg. Scheidemann (Soz.) rügte scharf, daß in der „Mülhauser Volkszeitung“ abermals an einer Reichstagsrede Gaafes Streichungen vorgenommen worden sind. Reichstagsreden habe die Zensur unter allen Umständen passieren zu lassen. Ueber die „Vorwärts“-Frage im Anschluß an die Ausführungen Gahns noch einmal zu reden, erübrige sich an dieser Stelle. Der Redner führte einige besonders drastische Beispiele von Zensurvorhaben an. Ein Zensur habe u. a. verboten, daß ein Blatt der sozialdemokratischen Mehrheit gegen Mitglieder der Minderheit polemisierte, da das den Burgfrieden störe. Auch Reden von Abgeordneten der Mehrheit seien so wie solche von Abgeordneten der Minderheit unterdrückt worden. Scheidemann polemisierte dann ausführlich gegen Rosche. Die ganze Art und Weise, wie von gewisser Seite Stimmung gemacht werde, sei eben die Folge des Belagerungszustandes. Der Redner hat um Zustimmung zu dem sozialdemokratischen Antrag, der die Aufhebung des Belagerungszustandes fordert.

Graf Westarp (kon.) erbat Auskunft, ob Herr Valentin nach vom Auswärtigen Amt weiter als Hilfsarbeiter beschäftigt werde, und erhohe Einwendungen gegen offizielle Notizen in der „Nordd. Allg. Ztg.“, die sich gegen das Treiben der Kaiserfreunde richteten. Unterstaatssekretär Zimmermann teilte mit, daß Herr Valentin auf seinen Wunsch von weiterer Tätigkeit auf dem Auswärtigen Amt entbunden worden sei.

Abg. Frh. v. Nosthosen (natl.) befürwortete einen nationalliberalen Antrag, den vorher eingebrachten Gesetzentwurf seiner Partei, die Pressezensur betreffend, durch das Plenum an eine besondere Kommission verweisen zu lassen.

Abg. Dr. Rosche (kon.) verwahrt wie Graf Westarp die konservative Partei dagegen, daß durch offizielle Notizen, die allgemein gehalten sind der Eindruck erweckt werde, daß die Verurwähler gerühter Treibereien ihr nahe stehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich führte den Nachweis, wie notwendig offizielle Proteste der „Nordd. Allgem.“ Ztg.“ gewesen seien.

Oberst Hoffmann vom Kriegsministerium bedauerte die abfälligen Bemerkungen, die in der Vermählung gegen die kommandierenden Generale gemacht wurden. Er hat, die scharfen persönlichen Ausdrücke im Plenum nicht zu wiederholen.

Es wurde dann, wie erwähnt, auf Antrag der Nationalliberalen beschloffen, durch das Plenum den nationalliberalen Gesetzentwurf über die Zensur derselben Kommission zu überweisen, die den Gesetzentwurf über die Schutzhaft vorzubereiten hat. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag mit der Tagesordnung Ernährungsfragen statt.

## Englands Lebensmittelnot.

Die Verwaltung der englischen Gewerkschaften hat im Anschluß an die Nachricht, daß die englische Regierung die Weizenversorgung des Landes übernommen habe, folgende Mitteilung veröffentlicht:

Die Situation ist noch nicht verzweifelt, aber ernst, und wird es immer mehr, wenn die Regierung sich nicht entschließt zu handeln. Für den Erfolg müssen alle Hilfsquellen benutzt, alle Verschwendung unmöglich gemacht und alle ungeheuren und gewissenlosen Zwischenhändler rücksichtslos ausgemerzt werden. Die Regierung muß etwas tun. Das ganze Land fordert eingreifende Schritte, gleichgültig, wie drastisch sie sind.

Inzwischen hat die Regierung energisch die Möglichkeit einer Nahrungsmittelknappheit in England bestritten und erklärt, man wolle nur selbst die geringste Gefahr abwenden. Esquith verneinte im Unterhaus die Notwendigkeit irgendwelcher weitergehenden Maßnahmen. Indessen ist der Brotpreis in London vom 16. Oktober ab wieder erhöht. Das erste der 15 Schiffe der australischen Staatshandelsflotte ist mit Weizen nach England abgegangen.

Inzwischen hat der Arbeiterabgeordnete Barnes die Lebensmittelnot im Unterhaus erneut zur Sprache gebracht. Er sagte, die Regierung sei so faul und so langsam vorgegangen, daß die Händler freize rechtzeitig ihre Vorkerkungen treffen und die Wirkung der Regierungsmassnahmen für die Verbraucher berechnen konnten. Nichts hätte die Bevölkerung so sehr erbittert wie die gewaltigen Gewinne, die auf Kosten der Armen gemacht wurden.

Barnes verlangt eine Festsetzung der Brotpreise und Sicherung der Milchzufuhr. Ein Bauernbund hätte seine Mitglieder aufgefordert, die Milch lieber den Schweinen zu geben, als sie den Städten zuzuführen. Ein anderer Bauer in Shropshire läßt täglich viele Liter Milch in die Gasse gießen. Barnes verlangt Verstaatlichung solcher Schändlichkeiten und Ernennung eines Lebensmittelministers.

Der Minister Austen hat in seiner Antwort, der Hauptgrund der Preissteigerung sei die Zunahme des Verbrauchs seitens der Bevölkerung und die Inanspruchnahme der Handelsflotte für Kriegszwecke. Die Regierung habe einen großen Teil der Handelsflotte beschlagnahmt, nur ein kleiner Teil der Schiffe fahre noch im freien Verkehr, und davon dienen nur 60 Schiffe der Beförderung von Lebensmitteln. Die Fleischpreise seien zwar um 4 bis 5 Penny das Pfund gestiegen, aber nur drei Viertel Penny könnten auf Rechnung der höheren Frachten gelegt werden.

England leide tatsächlich unter Mangel an Schiffsräumen, so daß nicht genug Lebensmittel herangeführt werden können und die Preise durch die Knappheit der Vorräte steigen. Man mache alle Anstrengungen, um neue Schiffe in Dienst zu stellen, aber man dürfe nicht vergessen, daß England seit Beginn des Krieges durch die feindlichen Operationen und die Seegefahren rund zwei Millionen Tonnen Handelsfahrzeuge eingebüßt habe. Das sei mehr als die gesamte Donnergahl der französischen, italienischen oder spanischen Handelsflotte. Jedenfalls müsse England alle Maßnahmen vermeiden, wodurch es sich in die Lage eines blockierten Landes versetzen würde. Deshalb wolle er nichts wissen von Brot- oder Fleischkarten, wodurch nur die Armen geschädigt würden. Man solle jede Lebensmittelrationierung vermeiden. —

## Notizen.

**Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, beabsichtigt die Reichsregierung, einen Gesetzentwurf gegen die Uebertragung von Geschlechtskrankheiten durch Soldaten bei der Rückkehr in die Heimat dem Reichstag vorzulegen. U. a. sollen danach geschlechtskrankte Soldaten beim Friedensschluß zurückgehalten und in den Geisungshäusern der Landesversicherungsanstalten usw. untergebracht werden dürfen.

**Amerikanische Flieger getötet.** Nach „Echo de Paris“ ist der amerikanische Flieger Norman Prince, einer der Teilnehmer am letzten Fluge nach Oberndorf, der durch ein deutsches Geschlo schwer verwundet worden ist, seinen Verletzungen erlegen. Der Flieger Marcel Poinot wurde im Luftkampf getötet. Nach „Petit Parisien“ wurden auch die amerikanischen Flieger Chapman und Rockwell, ebenfalls Teilnehmer am Fluge nach Oberndorf, getötet. —

**„Burgfrieden“ in England.** Das englische Unterhaus hat mit 303 gegen 106 Stimmen eine von Maulinson eingebrachte Entschließung angenommen, welche die Besprechung der Gegenstände in der inneren Politik in dieser ersten Zeit mißbilligt. —

**Keine Hilfe für Polen?** Das neuterische Bureau meldet aus Longbranch, Präsident Wilson habe bekanntgegeben, daß sein Ansuchen an die europäischen Herrscher, bei der Nahrungsmittelversorgung des dem Hungertod preisgegebenen Polens zusammenzuarbeiten, selbige Vorschläge seien. Es seien Antworten eingegangen von Großbritannien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, aber „wichtige Meinungsverschiedenheiten“ der Kriegführenden verhinderten ein Uebereinkommen. Neuter sagt ferner: Wilson schweigt über die Ursachen der Meinungsverschiedenheiten, aber angeblich wollten die Mittelmächte nicht dafür bürgen, daß die Lebensmittelzufuhr nur der Zivilbevölkerung gelten solle. —

**Das heilbringende Lachen.** Durch herzhaftes Lachen seine Sprache wiedererlangt hat dieser Tage im Kino in Braunschweig der Unteroffizier Grotefend von dort. Er hat in den schweren Kämpfen an der Somme Gehör und Sprache verloren und befindet sich jetzt im Lazarett Ruchhaus Richmond in Braunschweig. Er benutzte nun am Nachmittag seinen Urlaub dazu, um mit seiner Schwester dem Kino einen Besuch abzustatten. Es war gerade mitten in der Vorstellung, als sich der aufsehenerregende Vorfall abspielte. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Seine kokette Frau“. In dem Augenblick, als die beiden Hauptdarsteller im Film sich einen Kuß geben und der Nebenbuhler auf die Knieenden eine kalte Wasserbuche spritzt, mußte der Unteroffizier Grotefend kräftig lachen, und gleich darauf stellte sich das Sprechemögen bei ihm wieder ein. —

## Verlustliste Nr. 661.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsgebiet angehören, führt die Liste auf: Garde-Füsilier-Regiment, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 93, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93, Infanterie-Regiment Nr. 184 und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. —

## Großkampftag.

W. F. V. Großes Hauptquartier, 19. Oktober 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag!

In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsre zäh verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder gewonnenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserm starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Caucourt l'Abbaye und Queudecourt, der Franzosen in Saillu und auf dem Südufer der Somme zwischen Viaches und La Maignonne bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Sinawka wurden feindliche Gräben auf dem Weitzer des Stachab genommen, bei Rudnow angreifende russische Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Pässen über die rumänischen Grenzen sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Seeeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenien keine besondern Ereignisse.

### Mazedonische Front.

In der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Depeschen.

### Berlin.

W. F. V. Kopenhagen, 19. Oktober. Die schwedische Bark „Gretha“ aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde mittags in der Nähe von Girtshals von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt. Die Besatzung von 18 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde von einem norwegischen Postdampfer aufgenommen und abends in Frederikshaven gelandet.

W. F. V. Christiania, 19. Oktober. Der in Bergen beheimatete Dampfer „Sten“, mit einer Ladung Nickel, erz von Sien nach Grimsbu unterwegs, wurde am Dienstag vormittag von einem deutschen U-Boot erbeutet und versenkt. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer abends in Christiania gelandet. —

# Wittkowskis

# 95

# 95 Pfennig-Lose

Web-, Wirk- und Strickwaren sowie hieraus verfertigte Gegenstände sind von dieser Verkaufsveranstaltung ausgeschlossen.

## Porzellan

- 1 extra große Kaffeetasse, gereift 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 großes Zigaretten, rund, mit 3 Unterlegern 95
- 1 großer Saugnapf, durchbrochen 95
- 6 Abendentweller, Seiten oder glatt 95
- 5 Paar Tassen, weiß 95
- 1 Kinder-Eggemitter, 4 teilig 95
- 1 Saugnapf, 8, 10-teilig oder durchbrochen 95
- 5 Abendentweller 95
- 3 Paar Tassen mit moderner Kunst 95
- 1 Wälzlager, aus Salzwasser, edel oder gelb 95

1 Saugnapf, 7 teilig, mit Saug, 7 teilig 95

## Emaile

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 2 Leinwand 95

## Steingut

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## Glaswaren

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 5 Einweggeschirr 95

## 2 Einweggeschirr 95

## Wirtschafts-Artikel

- 1 Kaffeegeschirr 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## Löffel- u. Stahlwaren

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 8 Eßlöffel 95

## Helle Holzwaren

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Schreibblock mit 100 Blättern 95

## 1 Kaffeegeschirr 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## Spielwaren

## Eine unglaubliche Riesenauswahl!

- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95
- 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 Saugnapf, 7 teilig 95

## 1 extra gr. Eisenbahn-Tunnel 95

## 1 großer eleganter Kaufladen 95

## 1 extra großer Kartontoppentisch 95

## 1 große Kanone 95

## 1 extra großer Plüschbar mit Stimme 95

## 1 extra großer Hund und Katze 95

## 1 extra große weiße Puppen-Schaukel 95

## 12 sehr unzerbrechliche Soldaten 95

## 1 sehr, extra großer Glockenroller 95

## 1 Ziehharmonika zum Spielen 95

## 1 extra großes farbiges Holz-Pferd 95

## 1 extra gr. Bilder-Bankkasten 95

## Korbwaren

- 1 Korbwaren, offene Form 95
- 1 Korbwaren, Spangeflecht 95
- 1 Korbwaren, rund oder eckig 95
- 1 Korbwaren, mit Deckel 95
- 1 Korbwaren, mit Glasplatte 95
- 1 Korbwaren, zweiteilig 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig 95

## 1 Bast-Einkaufstasche, zusammenziehbar 95

## Braune Holzwaren

- 1 Handtuchhalter mit beweglichem Stab 95
- 1 Korbwaren, mit Gabeln 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95
- 1 Korbwaren, mit 2 Sticks 95

## 1 Bücher-Tagere mit 2 Böden 95

## Bürsten und Besen

- 1 Bürsten, rein Hochhaar 95
- 1 Bürsten, rein Hochhaar 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95
- 1 Bürsten, reine Borste 95

## 1 Wäbelpinsel 95

## Feuerfestes Geschirr

- 1 Korbwaren, rund, mit Deckel 95
- 1 Korbwaren, oval, mit Deckel 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95
- 1 Korbwaren, runde Form 95

## 1 Korbwaren mit Stiel 95

## Zämtliches feuerfestes Geschirr

## 1 Korbwaren mit Stiel 95

## Luxuswaren

- 1 Korbwaren mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95
- 1 Korbwaren, dreiteilig, mit 6 Unterlegern 95

## 1 Korbwaren mit Stiel 95

## Lederwaren

- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95
- 1 Damen-Sandstiefchen, in vielen neuen Formen, zum Ausziehen 95

## Kinder-Grüßbüchlein 95

## Bijouterie

- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95
- 1 Korbwaren, für Damen und Herren, mit eleganten Anhängern 95

## Ketten-Anhänger, Alufala, Holzblock, Spiegel, Glas usw. 95

## Bedarfsartikel

- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95
- 1 Korbwaren, ohne Seifenkarte! 95

## Lebensmittel

- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95
- 1 Korbwaren, 10 Pakete Eierpulver 95

## 2-Pfund-Bose Pflaumen und 2 Pakete Backpulver 95

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Oktober 1916.

### Magdeburger Lebensmittelversorgung.

Die Mitglieder des Lebensmittelausschusses und der Preisprüfungsstelle waren am Donnerstag vormittag wieder im Altstädter Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten. Stadtrat Paul teilte mit, daß er mit Rücksicht auf die hohen Preise für Pflaumenmus beim Kriegsernährungsamt Vorschläge über schleunige Festsetzung von Höchstpreisen gemacht hat. Bis auf diesen Tag sei leider noch nichts gekommen. Vom Regierungspräsidenten ist der Magistrat ersucht worden, selbstständig vorzugehen. Stadtrat Paul hält das für sehr bedenklich, da dann das Pflaumenmus nach den Orten gehen würde, wo höhere Preise dafür erzielt werden. Ein dringendes Schreiben, worin erneut um Festsetzung von Höchstpreisen für Pflaumenmus ersucht wird, sei nochmals nach Berlin abgegangen.

Die Mitteilungen über die

### Kartoffelversorgung Magdeburgs

sind wenig tröstlich. Die Ernte ist bei weitem nicht so ausgefallen, wie man gehofft hat. Während im Jahre 1914 die Provinz Sachsen rund 60 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln ernteten konnte, ist in diesem Jahre nur mit 32 Millionen Zentner zu rechnen. Es fehlen also für den eigenen Bedarf in der Provinz nach der bisherigen Rationierung etwa 8 Millionen Zentner. Trotzdem hält die Reichsstatistikstelle an der einmal festgesetzten Lieferung fest. Es ist das dringendste Ersuchen nach Berlin gedrückt und u. a. Entlastung erjacht worden. Darauf sei heute die Nachricht eingelaufen: Die Provinz muß die angegebene Menge (aus welchen Beständen? D. W.) liefern. Die Frage ist also die, ob eine Herabsetzung der durch Bundesratsverordnung festgesetzten Durchschnittsquote angebracht erscheint. Für die Abgabe von Kartoffeln sollen später Kundenlisten zur Einführung gelangen.

Nach langer Debatte wird beschlossen, es vorläufig bei der bisherigen Rationierung zu belassen. Sollte sich später eine Herabsetzung als nötig erweisen, will man in einer einzuberufenden großen Versammlung im Zirkus für die nötige Aufklärung der Bevölkerung sorgen. Die Massenpreisung soll am 15. November in Kraft treten. Zur

### Fettversorgung

teilt Stadtrat Paul mit, daß ab nächste Woche die auf den Kopf der Verdichtung entfallende Fleischration auf 200 Gramm erhöht werden kann. Um eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung des zur Verfügung stehenden Fetts zu ermöglichen hat die Unterkommision für die Fleischversorgung beschlossen, von den geschlachteten Schweinen vor deren Abgabe an die Metzger die fetten Teile zur allgemeinen Verwendung auszuweisen. Diefem Beschluß trat der Lebensmittelausschuß bei, trotz des Widerstandes des Obermeisters der Fleischermnung, Herrn Grünig.

### Die Milchversorgung

soll zentralisiert und die Zufuhr erleichtert werden. Es sollen nicht bloß Kinder von 1 bis 6, sondern auch von 6 bis 12 Jahren berücksichtigt werden. Im übrigen sollen nur Vorzugsberechtigten in Frage kommen. Es sollen hier ebenfalls Kundenlisten eingeführt werden. Für die Hausablieferungen soll die Mähererei von Vertagsabnehmern erleichtert werden. Mit der Festsetzung von Kleinhandelspreisen für Käse und Schinken wurde die Sitzung geschlossen.

### Maßnahmen in der Kartoffelfrage.

Das Vertrauen in die Einsicht der Kartoffelbesitzer ist nach kein Mittel der zureichenden Versorgung, das begünstigt die Behörden einzusetzen. Aus verschiedenen Bezirken werden daher Maßnahmen mitgeteilt, die eine lebhaftere Zufuhr bewirken sollen. So wird aus Danzig gemeldet:

Die seit Wochen mangelnde Kartoffelversorgung Danzigs hat jetzt den vortretenden Kommandierenden General des 17. Armee-Korps, Generalleutnant Wagner veranlaßt, in einem Schreiben an den Oberbürgermeister mitzuteilen, daß er an alle Landwirte in großem Umfang Kaufschaften und Gespanne zur Lieferung von Kartoffeln nach Danzig unentgeltlich zur Verfügung stelle. Ferner veröffentlicht Generalleutnant Wagner zwei Verfügungen, nach denen jede Person nach ihrem Stande, nach ihren Kräften und ihren Fähigkeiten verpflichtet ist, auf Ersuchen bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten, auch an Sonntagen, mitzuwirken und jede Arbeit mit Sorgfalt auszuführen. Außerdem ist jeder Besitzer von Pferd und Wagen verpflichtet, zur Ausführung landwirtschaftlicher Arbeiten oder Verteilung oder Beschaffung von Nahrungsmitteln sich zur Verfügung der Behörden zu stellen.

Der Landrat des Kreises Beckum hatte die Landwirte öffentlich aufgefordert, schleunigst Kartoffeln zu liefern. Damit die Industriebevölkerung keine Not zu leiden braucht. Jetzt macht er kund:

Ich habe bis jetzt von einer zureichenden Erzeugung absehen zu sollen geglaubt; in der Erwartung, daß die Landwirte, dem Ernste der Zeit entsprechend, ihre nicht unbedingt selbst benötigten Kartoffeln freiwillig abgeben würden. Ich habe mich getäuscht und bin nun gezwungen, die durch gesetzliche Bestimmungen vorgegebene Erzeugung in die Wege zu leiten.

\*\* Zur Schweinefleischversorgung für den Heeresbedarf teilt uns das Landesfleischamt mit, daß die Heeresverwaltung das Prämiensystem für Schweine, welche im Gewicht von über 2 Zentnern abgetöten werden, noch bis zum 1. November gewährt.

— **Unser Feinde und Freunde.** Der Ausschuß für nationale Rundgebungen hatte zum 18. Oktober wieder eine Versammlung nach dem Zirkus einberufen, in der als Hauptredner Reichstagsabgeordneter Schiffer sprach. Sein Thema war „Unser Feinde und Freunde“. Von England und England, den beiden Hauptmächten der Welt, suchte er die Gründe ihrer Gegnerschaft abzuleiten. Nachdem Englands Expansionsbestrebungen nach dem Osten durch das kleine Japan zum Scheitern gebracht worden waren, richtete sich sein Drängen wieder nach Westen. Das Testament Peters des Großen wurde lebendig und Kontinentalrussland erlangte als Ziel. Bei England findet der Redner drei Hauptgründe. England ist reich geworden, will den Kontinent sein. Es will möglichst viel arbeitsfreie Zeit haben, den „freien Sonntagsnachmittag“. Das Maß der notwendigen Arbeit soll zugunsten der Schwachen auf das äußerste beschränkt sein. Es soll Zeit vorhanden sein für den Sport. Diese Lebensauffassung ist nur möglich, wenn keine wirtschaftliche Konkurrenz entsteht, wenn die ökonomische Macht unbeschränkt bleibt. Für England entstand eine Konkurrenz in dem arbeitsamen und anspruchsvollen Deutschland. England kämpfe also, der Auslegung des Redners zufolge, um seine höhere Lebenshaltung, um sein höheres Maß von Freiheit vor notwendiger Arbeit. Der zweite Grund war für England die Vorstellung, daß dieses Land auch diesen Krieg ohne große Opfer führen könne. Die Engländer glaubten, sich an dem Krieg als Finanziers und Industrielle beteiligen zu können. Sie nahmen an, daß sich ihre Arbeitsleistung infolge der Lage würde. Der dritte und tiefste Grund aber ist die isolare Lage Englands und seine Herrschaft über die Weltmeere. Die isolare Lage begünstigt den Vorrang auf dem Meer und in der Weltwirtschaft, sie verlangt aber auch die Herrschaft über die Meere. Abgeschnitten von der Welt, abhängig im Seeverkehr von andern Mächten, würde das Inselvolk zur Ohnmacht verdammt sein und in Bedeutungslosigkeit hinabsinken. Aber auch für das aufstrebende Deutschland ist die Abhängigkeit auf dem Meere von der Gnade einer andern Macht unerträglich. Deutschland muß auch auf dem Meere die Freiheit des Verkehrs haben. England sei der Hauptfeind, England das Zentrum der Kriegsurkunden. Das deutsche Volk hat diese Tatsache mit jedem Gefühl herausgehört. Redner wendet sich aber mit jähem Worten gegen die Agitation, die das Licht des Tages über die Welt, die es so darzustellen sucht, als würden von der deutschen Regierung nicht alle Mittel angewendet gegen England. Es werde der Anchein erwacht, als sei das deutsche Volk von Feinden und Feindern geleitet. Man verdammt nicht, Mitleid und Mitleid zusammenzuführen. Der Reichstag habe diese Agitation einstimmig abgelehnt; niemand fand den Mut, sie zu verteidigen. Dem deutschen Volke sei aber auch eine Sorge genommen worden durch die Rede des Reichstagsredners im Reichstag, aus der hervorgeht, daß die Regierung gegen England auch die letzten Mittel anwenden will, um diesen Feind ins Herz zu treffen. Der Streit um die Handelspolitik der Mittel, um wirtschaftliche und militärische Fragen dürfe nicht die Kraft des Volkes lähmen. Redner verliest einen Brief Ludendorffs, in dem es heißt, daß die Hoffnungen der Gegner zerfallen werden, wenn das deutsche Volk in Einheit und Vertrauen hinter der Heeresleitung steht und sich und das Meer nicht zermüht im Streite über die Blockadefrage; der Mittel und Wege zum Erfolg.

Mit den übrigen Feinden, die er „Heine Klaffen“ nannte, machte sich der Redner nicht viel Mühe. Den verbündeten Mächten sollte er Anerkennung für ihre Bundeserene und ihren Opfermut. Im Ausklang des Vortrags ging er noch über den Wunsch des sterbenden Faust hinaus: er will nicht nur auf freiem Grunde mit freiem Volke leben, er will dazu noch das freie Meer. Der Vortrag löste starken Beifall aus. Vorher hatte Regierungspräsident Mieschke von Wilschau eine Begrüßungsansprache gehalten; ein starker lang war und nach den Reden einige Lieder. Die Veranstaltung war mäßig besucht.

Mit den übrigen Feinden, die er „Heine Klaffen“ nannte, machte sich der Redner nicht viel Mühe. Den verbündeten Mächten sollte er Anerkennung für ihre Bundeserene und ihren Opfermut. Im Ausklang des Vortrags ging er noch über den Wunsch des sterbenden Faust hinaus: er will nicht nur auf freiem Grunde mit freiem Volke leben, er will dazu noch das freie Meer. Der Vortrag löste starken Beifall aus. Vorher hatte Regierungspräsident Mieschke von Wilschau eine Begrüßungsansprache gehalten; ein starker lang war und nach den Reden einige Lieder. Die Veranstaltung war mäßig besucht.

## Gummisammlung

12. Oktober bis 10. November

Sammelstelle Kaiserstraße 64, Fernruf 7301

— **Lebensmittelversorgung für Schiffer.** Die in der Binnen-Schiffahrt beschäftigten Personen und die sie begleitenden Hausangehörigen sollen nach einer Bekanntmachung der Eibkronenverwaltung ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit während der Fahrt mit Lebensmitteln (Fleisch, Fleischwaren, Speck, Butter, Speiseöl, Kartoffeln, Zucker, Hülsenfrüchten, Reis, Grieß, Graupen und Teigwaren) auf Grund besonderer Anweisung und Lebensmittelkarten von bestimmten Kommunalverbänden versorgt werden. Die Versorgung durch den Heimatkommunalverband ruht so lange, wie die Geltungsdauer dieser Lebensmittelkarten reicht. Für die preussische Elbe von der sächsischen Grenze bis zur Seemündung und für die Saale von der anhaltischen Grenze bis zur Mündung in die Elbe wird hierzu folgendes bestimmt: Die Versorgung der Schiffer mit Lebensmitteln erfolgt durch die Orte Lützen, Wittenberg, Aken, Harb, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberg, Lenzen, Havelberg, Lauenburg. Zuständig zur Ausstellung der Anweisung der Lebensmittelkarten sind für Wittenberg der Schiffahrtsinspektor der Vereinigten Eibkronen-Gesellschaften — Aktiengesellschaft — Haernde in dem Wittenberg, für Magdeburg das königliche Polizei-Präsidium, im übrigen die Kreispolizeibehörden der vorgenannten Orte. Für die aus der anhaltischen Saale kommenden Schiffer wird der Schiffsverwalter in Kalbe an der Saale die Anweisung erteilen, soweit die Schiffer nicht schon Anweisung und Karten, die von den anhaltischen Behörden ausgestellt sind, mit sich führen. Der Schiffer hat von der Verteilungsstelle des Hafenorts, in dem er liegt oder den er auf seiner Fahrt zuerst erreicht, den Ausweis anzufordern, in welchem sein Name, der Name oder die Bezeichnung des Schiffes, die Fahrzeit und die Zahl der von ihm auf dem Schiffe zu versorgenden Personen einzutragen ist. Ausweise anderer deutscher Bundesstaaten werden anerkannt. Gegen Vorlegung des Ausweises erteilt der Schiffer von den vorgenannten Verteilungsstellen die Lebensmittelkarte zum Bezug der oben bezeichneten Lebensmittel mit Häufigkeit Gültigkeit. Diese Lebensmittelkarten werden von allen Ufernorten als gültiger Ausweis zum Lebensmittelbezug anerkannt. Sie berechtigen in den bezeichneten Ufernorten zum Bezug der der einheimischen Bevölkerung gewöhnlichen Mengen der einzelnen Lebensmittel. Es werden eigene Verkaufsstellen oder sonstige geeignete Vorkehrungen für die Abgabe der Lebensmittel an die Schiffer in diesen Orten eingerichtet und örtlich bekanntgemacht. Die Verkaufsstellen werden von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags offen gehalten. Die Lebensmittelkarten sind beim Einkauf vorzulegen.

— **Der geschäftsführende Vorstand des Kriegsauswahls für Konsumenteninteressen.** Bezirksgruppe Magdeburg, hielt am 16. Oktober eine Sitzung ab, in der über den geringen Einfluß der Vertreter der Verbraucher in der Preisprüfungsstelle eine eingehende Aussprache stattfand. Insbesondere wurde über die herrschende Kartoffelnot beraten.

Alle vorzüglichen Maßnahmen des Magistrats, die bis ins kleinste ausgearbeitet seien, werden durch die Weigerung der Landwirte, Kartoffeln zu liefern, über den Haufen geworfen. Nur in einer beschleunigten Beschlagnahme unter Heranziehung aller nur möglichen Hilfskräfte könne das Schwerkelt abgewendet werden. Die Vertreter wurden beauftragt, im Nahrungsmittelausschuß in diesem Sinne zu wirken.

— **Butter noch im Ueberfluß.** Bremen, das im August noch 18 000 Pfund Margarine erhielt, hat darauf verzichtet. Es wird, wie die „Zeitschrift für die Interessen der Margarine-Industrie“ schreibt, von der Landesfeststelle Oldenburg mit Naturbutter vorzuziehen. Wie groß die Buttererzeugung Oldenburgs, wenn vielleicht auch nur vorübergehend, war, möge daraus erhellen, daß in der Stadt Oldenburg Anfang September pro Woche pro Kopf der Bevölkerung 2 1/2 Pfund, in Delmenhorst sogar 3 Pfund zur Verfügung standen.

\*\* **Die beschlagnahmen Zinndel und Bierkrügen und Biergläser** mit den dazugehörigen Schaltern sind bis zum 1. November auf vorgeschriebenem Vordruck anzumelden. Die Vordrucke sind im städtischen Lebensmittelamt, Große Schulstraße 1 (Müllstelle, Zimmer 5), zu haben und müssen dort wieder abgegeben werden. Freiwillig können abgeliefert werden: Zeller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Gumpen aus Zinn. Der schnelleren Abfertigung wegen ist es erwünscht, auch diese Sachen vorher anzumelden. Andre zimmerne Gegenstände dürfen gegen Bezahlung nicht angenommen werden.

× **Gestohlen** wurden am 17. d. M. nachmittags von einem Ueberfall in der Leimbörger Feldmark ein grauer Handwagen; abends von dem Haupte Kaffeehaus Nr. 4 ein Fahrrad „Brennador“; am demselben Tage und in der Nacht zum 18. aus verschlossenen Ställen, die sich in Gartenparzellen befinden, neun Hühner, zwei Enten und vier Kanarienvögel; am 18. aus einer verschlossenen Bodenkammer am Breiten Wege eine silberne Damen Uhr, versehen mit Goldrand und langer Kette, eine Versteinerung, darauf ein Elixiers Kreuz, und 45 Mark.

× **Verunglückt** am 18. d. M. gegen Abend ist ein unbekannter Mann in ein Geschäft der Ribbeck Straße gestommen, um einen Ueberzieher zu kaufen. Er hat sich einen mittelbrannen Ueber mit zwei Reihen Knöpfen, Kragen und hellen Büffelhornknöpfen ausgesucht und gebeten, diesen nach seiner Wohnung in der kurzen Straße zu schicken, damit ihn sein Vater erst ansehen könne. Eine Verkäuferin hat den Ueber dorthin gebracht. Vor der angelegten Wohnung hat der Ueberbekannte die Ueberbringerin erwartet, ist mit ihr in die Wohnung gegangen, hat durch seine Wirtin die Kermel, die kürzer gemacht werden sollten, abheben lassen und ist mit dem Ueber durch ein anderes Zimmer verschwunden. Der Verkäufer, der die Wohnung eine Stunde vorher erst gemietet hatte und sich Gebhardt nannte, ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterlegt, dunkelblond und hat dunkelblonden Schnurbart. Bekleidet war er mit dunklem Jacketanzug.

× **In Haft genommen** wurden der Arbeitsburische Erich Göttsche von hier, der am 15. d. M. in Halberstadt, wo er als Hausknecht in Stellung war, 14 Mark gestohlen und 17 Mark unterschlagen hat; der Arbeiter Otto Thiemann von hier, der am 14. d. M. in Gommern 100 Mark, ein goldenes Rembrandt und einen Revolver gestohlen hat; der Gärtner Gustav Otto und ein Juwelier von hier, die am 18. d. M. in einer Schantwirtschafft 4 Hühner, und zwar 1 schwarzes, 1 graues und 1 weißes sowie 2 Hühner, 1 schwarzes und 1 weißes, die durch Abschneiden der Köpfe getötet waren, zu verkaufen versuchten. Sie wollen die Tiere von einem Uebertanten erhalten haben. Der Eigentümer der zweitens gestohlenen Tiere wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden.

— **Dachstuhlbrand.** Auf eine am Donnerstag morgen 2.17 Uhr abgegebene Feuermeldung rüde der Löschzug 4 nach der Eubenburg Straße Nr. 7. Bei Ankunft des Zuges fanden im Dachstuhl des linken Seitengebäudes mehrere Bodenstämme mit dem gesamten Inhalt in hellen Flammen. Der in großen Mengen empfindliche Rauch fand zunächst keinen Ausweg und hatte den Dachstuhl sowie den oberen Treppenturm angefüllt. Von Zug 4 wurden sofort zwei Schlauchlinien unter Anwendung der Rauchmaske über die Treppenhäuser vorgenommen, so daß das Feuer auf einige Bodenstämme beschränkt blieb. Der Totenboden, der mit Wäsche verladen war, konnte gerettet werden. Nach halbstündiger Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten noch etwa 1 Stunde. Die Entschuldigungsverhandlungen konnten nicht festgestellt werden.

— **Schornsteinbrand.** Am Mittwoch abend 6.30 Uhr wurde Löschzug 1 durch Feuermelder nach Gouernmentstraße 2 gerufen. Dabei brannte Glanzzug in einem Schornstein. Durch Abkühlen des Schornsteins wurde die Gefahr beseitigt.

## Theater, Konzerte etc.

### Sprechungen.

**Städtisches Orchester.** Das gefrühge Hückelkonzert, das Dr. Haeck dirigierte, brachte u. a. Alexander Hiltner's harmonischen Walzer „Das Hochzeitsfest“, ein Werk, das vor verschiedenen Jahren mehrfach die Konzerte des städtischen Orchesters bereicherte. Eine Erläuterung war im Programm angegeben; die Kenntnis des hier verarbeiteten Stoffes ist also vorauszusetzen. Hiltner's Walz ist über Caruth gemindert, was nicht selten erachtet, denn seine Gattin war eine Nichte Richard Wagner's. Der Walzer schildert in stark gegenständlichen Bildern die Gefühle heißer Liebe und die ganze Furcht vor dem unerbittlichen Tod. Er wurde mit allen Kontrakten in sehr befriedigender Weise gespielt. Das Haydn-Konzert für Cello mit Orchester spielte Fritz Bühlung, der in den letzten Jahren in unsern Konzerten mit gutem Erfolg aufgetreten ist. Sein Erfolg war auch gestern wieder ein freundlicher, der Beifall ein zu weiteren Studien ermutigend. Die Bigen, Offenbach's und Strauss's Nummern des letzten Teiles des Programms fanden sehr viele und mehr Liebhaber als der erste und zweite Teil.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Freitag: Mona Lisa; Sonnabend: Julius Caesar; Sonntag nachmittag, zum letzten Male: Glaube und Heimat, abends, Carl-Friedl-Kammerlänger Genke: Die Hebermaus. — **Centraltheater.** Das Fräulein vom Amt gelangt am Freitag in einer Jubiläums-Vorstellung zum 25. Male zur Aufführung. — **Fürstentum-Brucksaal.** Jeden Sonntag Militär-Konzert, ausgeführt vom Musikchor des Wiener-Bataillons Nr. 4 unter Leitung des Obermusikleiters Schobitz. — Vom 1. November an finden diese Konzerte auch Donnerstags von 8 bis 11 Uhr abends statt.

## Briefkasten.

**H. F. Groß-Germersleben.** Wena in einer Woche statt der auf Grund der Reichsfleischkarte zuzulassenden Menge von 250 Gramm weniger Fleisch abgegeben wird, verlieren die Abzurückenden Karten der betreffenden Woche ihre Gültigkeit. Ob zur Abrechnung dieser unzulässigen Karten der Fleischer berechtigt ist, hat die Ortsbehörde zu bestimmen, die auch je nach der vorhandenen Menge Fleisch Anweisung gibt, wieviel Fleisch pro Kopf zur Verteilung kommt.

Provinz und Umgegend.

Seifenarten für die Winienschiffer.

Die Schiffer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Seife, Seifenpulver und andere seifenhafte Waschnittel nicht mehr auf Grund der Schifferrollen, sondern auf Grund besonderer Seifenarten abgegeben werden.

Zuderrüben für den Haushalt.

Der Nachrichtendienst des Kriegsernährungsamts schreibt: Die Zuderrübe hat bisher im Haushalt als Süß- und Streckungsmittel noch nicht die Verwendung gefunden wie die Mohrrübe.

Die Zuderrübe hat bisher im Haushalt als Süß- und Streckungsmittel noch nicht die Verwendung gefunden wie die Mohrrübe, die man vielfach beim Einkochen saurer und sauerlicher Früchte gebraucht.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 19. Oktober. Die Versammlungen beim Butterverkauf. Die Verzögerung der Bevölkerung mit Butter ist in letzter Zeit etwas weniger geworden.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode. Halberstadt, 19. Oktober. Die Versammlungen beim Butterverkauf.

In der Ausführungsanweisung heißt: Wird Milch im Kleinhandel durch den Käufer selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Milch gezeigten Preise nicht überschritten werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns die Frage erlauben, wo bleibt das Bild? Täglich sieht man Jäger die Felder durchstreifen; ja es sind schon kleinere Treibjagden abgehalten.

Die Ausgabe der Kartoffelbezugscheine soll vermutlich am Freitag erfolgen. Allerdings sind andere, als die früher getroffenen Bedingungen vorgesehen.

Schwanebed, 19. Oktober. Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof 'Weißes Roß' statt.

Burg, 19. Oktober. (Städtischer Butterverkauf) erfolgt am 21. d. M. auf Markte 4 der roten Butterkarte für September/Oktober.

Wahlkreis Saale-Üchtersleben. Uchtersleben, 19. Oktober. (Votivbildervortrag.) Die Arbeiterjugend veranstaltet am Sonnabend den 21. Oktober im 'Prinz von Preußen' einen Votivbildervortrag.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode. Halberstadt, 19. Oktober. Die Versammlungen beim Butterverkauf.

Sonderzulage von Mehl. Der Magistrat schreibt: Zweck Durchführung der Sonderzulage von täglich 50 Gramm Mehl = 1 Bushel pro Woche.

Zur Butterverförmung. Die bisherige Abgabe erfolgt in Joghntinketten von 3 bis 4 Wochen. Dabei geht es im großen Maßstab an Butter.

Carolinburg, 19. Oktober. (Kartoffeln für den Kreis befristungslos.) Gemeinderat in Karze Carolinburg-Land im Jahre 1918 gemeldet oder in den Kreis eingeführt.

Zug. 19. Oktober. (Kartoffelzug.) Diejenigen Familien, die ihren Kartoffelbedarf vom Güterbahnhof abholen wollen.

Andet bis auf weiteres wie folgt statt: an die Händler vormittags von 9 bis 12 Uhr, an die Bürgerkassa nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 19. Oktober. (Kindesmord.) Vor dem Schwurgericht stand am Dienstag das Dienstmädchen Emma Müller als Verdächtige unter der Anklage des Kindesmordes.

Kleine Chronik.

Der Kindesmord in den Rauhen Bergen.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde vor dem Schwurgericht dem Berliner Mordprozeß gegen die Witwe Ida Diekmann.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Bezirks-Mitgliederversammlungen finden statt: Am Sonnabend den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Location (e.g., Pardubitz, Brandeis, Melnik), Date, Water Level (+/-), and other data.

Wettervorhersage.

Freitag, 20. Oktober: Jemlich trübe, Niederschläge, Temperatur nahe Null.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Oktober. Todesfälle: Kattelan Friederich Krümmel, 57 J. 3 M. 16 T., Schneiderin Elise Bode, ledig, 48 J.

Die Dachprinzess.

König von Germanien Hillingen.

(11. Fortsetzung.)

„Ich sehe in einem Glase in der guten Küche der Reichthum alle bekommen. Es war Sonntag, der Kaiser ging nun mit einem Stiefel herumherumherumherum.“

„Wenn ich nur dem leidenden Kiste, das alle paar Tag durch mich hin rauh, den Hals umdrehen dürft.“

der Soldat, Kathels Kestler. Er war groß und kräftig, etwas plump wie die Mutter, ganz ihr Ebenbild.

Am Donnerstag, 26. Oktober, abends 7 Uhr,  
im großen Saale des „Fürstenhofs“

# Aufführungen zum Besten des Roten Kreuzes

**Sinfonie in A-Dur**, erster und dritter Satz, von W. A. Mozart.  
**Das Oberuferer Paradeissspiel**, ein mittelalterliches deutsches Volksspiel.  
**Choral-Vorspiel** von Bach, bearbeitet von Max Reger.  
**Ein Totentanz**, nach mittelalterlichen Quellen bearbeitet.  
Künstlerische Leitung: **Gottfried Haafz-Berkow**  
unter freundlicher Mitwirkung der  
Kapelle I. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments 66 Magdeburg  
und zahlreicher Damen und Herren der Gesellschaft. 1920

**Kartenverkauf:**  
Heinrichshofensche Buchhandlung, Breiteweg.  
Preise der Plätze: 5.10 Mark, 3.10 Mark, 1.05 Mark.

**Der Gesamtertrag soll für die Weihnachts-  
bescherung unsrer Truppen dienen.**

**Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.**

## ZENTRAL- THEATER

**Freitag:  
Jubiläums-  
Aufführung!**

Zum 25. Male

**Das  
Fräulein  
vom  
Amt**

**Sonntag:  
2 Vorstellungen 2  
Nachmittags:  
Kleine Preise!**

# Kammer-Lichtspiele

Neu! Nur 3 Tage! Neu!



**Die verwunschene  
Dorfprinzessin**

oder  
**Annas Gurke**

ein Lustspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.  
In der Hauptrolle  
**Anna Müller-Linke.**  
Ein origineller lustiger Filmroman, der unge-  
heure Heiterkeit erwecken wird. Anna Müller,  
der geborne weibliche Komiker, läßt alle Saiten  
ihres Humors springen und gibt sich in ihrer  
ganzen ungekünstelten natürlichen Weise.

**Der Fall Grehn**

ein Kriminalerlebnis von Nat Anheim. 5 Akte. Verfaßt von William Kahn.  
Ein raffiniert ausgearbeitetes Filmwerk, ein geistig durchdachtes Abenteuer, das in  
seinem Bau und Zusammenhang sowie Ausstattung und hervorragendem Spiel  
ungemein gefallen muß.

**Meister-Woche, die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.  
Ab Montag: Henny Porten.**

# Panorama-Lichtspielhaus

Ab heute Ab heute

**Henny Porten**

in dem neuen Lustspiel  
in 3 Akten

**Die Räuberbraut**

Eine glänzende Komödie mit vielen tollen Einfällen.  
**Henny Porten**, die beliebte Künstlerin, spielt  
die Braut eines Räuberhauptmanns mit großer  
Natürlichkeit und der ihr angebornen Liebens-  
würdigkeit.



**Polnisch Blut**

ein Verzenstrom einer Ballettänzerin in 3 Akten. In der Hauptrolle **Djalmar  
Christoffersen**. Eine äußerst spannende Erzählung aus dem Künstlerleben mit  
seinen vielen Freuden und auch vielen Sorgen. Die dänische Schauspielerin  
Djalmar Christoffersen freiert die Rolle die Tänzerin in hervorragender Weise.

**Die schiefe Nase**

heitere Ergebnisse eines Amateur-Exekutors in 1 Akt.  
Eine unterhaltende, lustige Humoreske.

**Eifo-Woche, die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.**

**Ab Freitag den 27. Oktober Das große Marinechauspiel  
„Stolz weht die Flagge schwarzweißrot“.**

**Billige Mus- u. Erdäpfel**  
sind zu haben  
Magdeburg - Lemsdorf,  
Wernigeröder Straße 51

Ich habe echt Ersterklassen-  
riehähne u. -weibchen, auch 10  
St. Apfel- u. Birnbäume, wirtsel-  
ichte u. Kleiderrosen sowie allerlei  
Blumen u. Blattpflanzen, bill. z. vert.  
W. Eake, Arndtstr. 15, p.

**Kasino-Theater**  
Nähe Rathaus  
Täglich das große Oktober-Pro-  
gramm. u. a.: Der Todestanz. Die  
Probheziehung. Satans Triumph.  
Auf dem Scheiterhaufen usw.  
Kabarett la. Kabarettistinnen.

**Feines Tafelobst**  
verkaufe jeden Posten zu  
mäßigen Preisen.  
K. Sackwitz, Gr. Dörsdorfer Str. 36

## Arbeitsmarkt

Arbeiterinnen werden  
eingestellt!  
**Felix Frank**

Es werden noch einige  
eingestellt  
**Maurer**  
Schönebecker Str. 46, I. L.

Baumw.-Spinnerai, Schmidst. 27  
Ein ordentliches jung. Dienst-  
mädchen z. Anlernen möglichst  
sofort gel. **Sudenburg Kur- u.  
Badeanstalt, Wolfenbüttelei Str. 69**

**Tageshneider**  
auf Werkstatt gesucht  
**Heinr. Casper.**

**Tüchtige Dreher,  
Dreherlehrlinge**  
sowie kräftige Arbeiter oder  
Arbeitsburschen suchen sofort  
**Griesemann & Co.,  
Maschinen-Fabrik  
Magdeburg-Neukadt.**

**Reisende**  
auf Provision v. sofort gesucht.  
Nachweisbar 100-200 Mk. pro  
Woche zu verdienen. Zu melden  
Ziebersdorferstraße 10, Kontor

**Schneider**  
für feine Maßarbeit  
(Großstück) gesucht  
**Heinr. Casper**

**Erfahr. Maschin., auch Kriegs-  
invalide, wird möglichst sofort gel.  
Sudenburg Kur- u. Bade-  
anstalt, Wolfenbüttelei Str. 69.**

**Tüchtige Elektromonteur**  
für Hausinstallationen stellt sofort ein  
**Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft  
Thormeyer & Co., Breiteweg 202.**

**Arbeiter zum Schornstein-  
bau stellt ein**  
**Friedr. Wille, Magdeburg-  
Str., St. Michael-Strasse 13.**

**Mehrere tücht. Kesselschmiede**  
die von Hand hemmen können, für  
dauernde Beschäftigung gesucht  
**Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Aktiengesellschaft zu Magdeburg  
Abteilung Kesselschmiede, Hohendöbeleber Straße 7.**

**Erdarbeiter u. Bauarbeiter  
Maurer und Zimmerleute**  
für hiesige und auswärtige Bauten für dauernde Beschäftigung  
sofort gesucht  
**Hanack & Ludwig, Magdeburg  
Lauenburgerstraße 12.**

**Maurer und Bauarbeiter gesucht**  
Holsteiner Str. 10.

**Maurer u. Bauarbeiter gesucht**  
Neubau Polte, Poltestr. Zacharias & Steinert, Insleb. Str. Stüger

**Kräftige Arbeiter**  
werden eingestellt  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie  
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 15.**

**Wasserkocher, gelbe Speisetrohrkrüben, rote Speise-  
mohrkrüben, Zwiebeln, Futterrüben zu haben:  
Rogätzer Straße 6, bei Fricke.**

**Stephanshallen**  
Direktion **Rich. Froberz**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Riedels Burlesken** 1105  
sowie  
**Willy-Willy** (Wien-Berlin)  
vom Metropol-Theater, Berlin  
**Familien-Programm**

**Täglich im  
Friedrich-Wilhelm-  
Kaffee** 1261  
**94 Breiteweg 94**  
**Großes  
Künstler-  
Konzert**  
unter Leitung des Kapell-  
meisters **Kurt Baunack**  
aus Magdeburg.

**Karbid-Lichtlampen**  
vollständig geruchlos 1149  
von 3.00 Mark an  
**Spiritusbrenner**  
kann auf jede vorhandene Lampe  
aufgeschraubt werden  
**Gas- und elektrische Lampen**  
empfehlen äußerst billig  
**O. Janoschek, Gr. Junkerstr. 6**  
der Buckauer Bierhalls gegenüber.

**Weißkohl**

**Bekanntmachung.**  
Der unter dem Namen „Reichsdeutscher Obit- und Gemüße-  
händler-Berein, Sitz in Magdeburg“ am 22. Mai d. J. gegründete  
Berein ist in der außerordentlichen Generalversammlung am  
22. September d. J. aufgelöst.  
Zum Liquidator ist der Unterzeichnete bestellt.  
Nach § 50 des Bürgerlichen Gesetzbuchs fordere ich hierdurch  
die Gläubiger des Vereins auf, ihre Ansprüche umgehend bei mir  
anzumelden, spätestens bis zum 1. November d. J. Auch fordere  
ich hierdurch gleichzeitig diejenigen Personen auf, welche dem  
Berein in irgendeiner Weise noch etwas schulden, seien es Geld-  
oder Sachwerte, ihren Verbindlichkeiten ebenfalls bis zum 1. No-  
vember d. J. nachzukommen.  
Magdeburg, den 19. Oktober 1916. 1344  
Berliner Straße 8  
**Gustav Mollenhauer, Tiefbauunternehmer,  
Liquidator.**

**Bekanntmachung.**  
Das dem früheren „Reichsdeutschen Obit- und Gemüße-  
händler-Berein, Sitz in Magdeburg“ gehörige **Möbiliar, Juwe-  
laren, auch mehrere tausend Säcke, Waagen, Gewichte,  
Gabeln, Schuppen und andre Utensilien** beachtliche ich am  
kommenden  
**Montag den 23. d. M., nachmittags von 2 Uhr an,  
Goldschmiedebrücke 3/4**  
öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Ich bitte die Interessenten, sich pünktlich zum Verkauf einzu-  
finden. Auch bin ich schon von Montag früh 9 Uhr an in meiner  
Wohnung, Berliner Straße 8, zu sprechen.  
Magdeburg, den 19. Oktober 1916.  
Berliner Straße 8  
**Gustav Mollenhauer, Tiefbauunternehmer,  
Liquidator.**

**Aschersleben. Die Arbeiter-Jugend Aschersleben.**  
veranstaltet am **Sonntag den 21. Oktober, abends 8 Uhr,**  
im **Prinz von Preußen** einen  
**Lichtbilder-Vortrag**  
über **die Balkanstaaten**  
des Arbeiterführers **E. Brandenburg.**  
Eintritt für Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ 10 Pfg., Erwachsene  
20 Pfg. — Zu zahlreicher Beteiligung laden ein.

**Retruten**  
erfahren alles Wissenswerte  
über das Kasernenleben aus  
dem vom Genossen H. Leon-  
hardt verfaßten Buch  
**Der treue Kamerad**  
Ein Wegweiser  
durch das Kasernenleben für  
Arbeiterkinder.  
Preis 70 Pfg.  
Zu beziehen durch die Partei-  
Buchhandlungen und deren  
Kolporteurs.

**Fürstenhof-Prunksaal.**  
Jeden Sonntag von 5 bis 11 Uhr abends  
**Gr. Militär-Konzert**  
ausgeführt vom Musikkorps des Krieg-Monier-Bataillons  
Nr. 4 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusik-  
meisters **H. Schroböck.** 699  
Außerdem finden am 1. November jeden Donnerstag  
von 8 bis 11 Uhr abends diese Konzerte statt.

**Müller-Siparis** renommiert.  
**Fürstenhof-Theater**  
Eingang Bräutchenstraße  
Berliner, Gattin. **Hans Allwing**  
Heute Freitag — 3. letzten Male  
**Der Trompeter von Säckingen**  
großes romantisches Schauspiel  
mit Gesang und Tanz in 5 Akten.  
Alle Vorzugstarten gelten.

**Wilhelm-Theater.**  
Freitag den 20. Oktober  
Großer durchschlagender Erfolg!  
**Liebeszauber.**  
Sonnabend den 21. Oktober  
**Giroflé-Girofla**  
Sonntag den 22. Oktober, nachm.  
**1001 Nacht.**  
Abends  
**Liebeszauber.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 20. Oktober  
7. Abend. **Sellbraune Karren**  
**Mona Lisa.**  
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr  
Sonnabend den 21. Oktober  
Neu eintradiert!  
**Julius Cäsar.**

**Wolkhalla**  
THEATER  
**Großer Erfolg  
des neuen Programms!**  
**Rokahr-Duo, Gesangsduett**  
**Paul Wansch, Humorist**  
**Else Pfanz, Soubrette**  
**Oskar Hofffeld, Komiker**  
**Hannchen Maltzan, Sängerin**  
**Grete Wallas, Soubrette**  
**Adolf Luderers Orchester**  
Zum Schluß: 623  
**Das verhängnisvolle  
Verlobungsgeschenk**  
Sinfonie mit Gesang.

**Fürstenhof-Prunksaal.**  
Sonnabend den 21. Oktober 1916, abends 8 Uhr.  
Letztmalige Aufführung des vaterländischen Schauspiels  
**Lenore**  
mit Gesang in 3 Akten und 5 Aufzügen von G. von Holtei  
durch den Verband Magdeburger Krieger-Gesellschaften  
zum Besten der Kriegerwaisen.  
Eintrittspreise: Logenplatz 1.55 Mark, numerierter Sitz-  
platz 0.75 Mark, nichtnumerierter Sitzplatz 0.45 Mark.  
Programme, die zum Eintritt berechnen, sind bei den  
Mitgliedern, in der Zigarrenhandlung von **Jacob  
Ulrichsbojen**, und an der Abendkasse zu haben.  
Beginn des Konzerts 7.30, des Theaters 8.00 Uhr abends.

